

1867.



№ 50.

48. Jahrgang.

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

Landsberg a. W., Sonnabend den 27. April.

Lotterie.

Bei der am 24. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 83,119 und 86,628. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 23,432 und 55,373. 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1554, 3468, 12,608, 15,575, 15,688, 19,369, 19,581, 19,699, 25,175, 26,489, 27,730, 35,116, 37,287, 37,881, 39,346, 40,443, 42,714, 45,924, 45,930, 47,094, 53,818, 58,679, 64,559, 66,086, 69,610, 71,760, 72,013, 72,207, 72,932, 75,300, 82,213, 84,911, 93,219, 93,850 und 94,716.

55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 865, 2641, 2776, 2976, 3077, 3275, 8529, 17,764, 20,395, 21,375, 23,854, 25,179, 27,067, 27,139, 27,886, 30,731, 32,995, 33,000, 39,794, 42,161, 43,030, 43,356, 43,492, 44,150, 50,549, 52,226, 52,440, 54,162, 54,177, 54,184, 54,628, 60,460, 62,495, 67,810, 67,941, 68,517, 70,690, 76,847, 79,201, 79,787, 80,062, 82,085, 82,876, 84,174, 85,417, 88,222, 88,776, 89,154, 89,358, 91,126, 92,145, 92,391, 92,575, 92,713 und 94,857.

71 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 425, 2247, 3119, 5169, 6572, 7848, 7920, 8296, 11,610, 11,679, 13,767, 14,015, 14,430, 14,729, 14,910, 16,556, 18,942, 22,471, 27,695, 28,821, 29,279, 29,454, 29,863, 30,665, 31,893, 32,032, 32,567, 32,672, 33,776, 34,911, 35,117, 36,136, 38,156, 38,997, 40,328, 40,755, 44,028, 45,168, 47,254, 48,275, 48,672, 56,294, 59,298, 60,413, 60,517, 61,325, 64,428, 65,897, 66,910, 67,535, 68,694, 72,185, 73,022, 76,023, 76,105, 77,806, 77,892, 78,049, 81,521, 84,247, 84,510, 84,577, 85,491, 86,458, 86,590, 87,219, 87,451, 92,414, 92,595, 92,851 und 93,230.

Bei der am 25. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 49,908. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 585, 20,225, 24,804 und 51,188.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1688, 2510, 6076, 22,438, 24,088, 29,740, 29,796, 29,861, 30,735, 32,729, 34,928, 36,159, 36,380, 40,925, 44,646, 44,662, 47,187, 47,496, 50,138, 51,021, 51,980, 53,561, 56,672, 58,547, 61,932, 67,201, 69,267, 71,610, 76,717, 80,661, 81,087, 83,161, 83,482, 84,595 und 92,967. 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 5997, 7746, 13,222, 20,685, 23,083, 23,303, 27,182, 30,671, 31,806, 35,026, 35,249, 35,281, 36,221, 39,328, 41,162, 42,625, 43,026, 43,790, 44,124, 46,623, 46,792, 48,191, 49,145, 52,027, 53,601, 54,511, 57,747, 58,085, 60,567, 67,859, 69,425, 69,885, 70,074, 74,356, 77,473, 77,481, 77,751, 78,864, 79,821, 85,461, 88,056 und 89,901.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 785, 1948, 2330,

3004, 3493, 3910, 4105, 4222, 8475, 11,926, 13,772,

18,674, 18,722, 19,823, 20,287, 21,083, 21,759, 22,081,

23,247, 23,618, 23,622, 26,321, 30,761, 32,254, 32,562,

33,232, 33,832, 34,969, 36,491, 37,735, 38,133, 38,603,

40,955, 42,370, 45,767, 49,084, 52,684, 54,373, 54,690,

56,608, 58,007, 58,343, 59,319, 60,533, 62,062, 68,571,

67,007, 69,056, 70,554, 72,165, 72,619, 73,211, 73,389,

78,224, 79,514, 87,095, 87,722, 88,214, 88,462, 90,406,

90,499, 90,698, 93,094, 93,290, 93,696 und 93,879.

Politische Wochenschau.

Natürlich ist es die Frage über Luxemburg, welche noch immer Alles in Spannung erfüllt. Die Wahrscheinlichkeit einer kriegerischen Lösung ist leider nicht geringer geworden, findet vielmehr grade in den unterrichtesten Kreisen von Tag zu Tag mehr Glauben. Unzweifelhaft freilich erscheint es, daß Louis Napoleon selbst den Krieg unter allen Umständen zu vermeiden sucht, daß er vielleicht sehr bedauert, in eine für ihn so gefährliche Bahn gedrängt zu sein. Die Schuld tragen seine Umgebung und die Diplomatie, welche ihn besonders über die Anschaulungen des Berliner Kabinetts, wie schon einmal zur Zeit der Kompensationen, sehr schlecht unterrichtete. Seine bonapartistische Umgebung aber wollte, daß der Kaiser sich in der Nation für die vielfachen Misserfolge der letzten Jahre rehabilitire. Die Stimmung ist in Frankreich derartig, daß allein ein glücklicher, fruchtbringender Krieg die Existenz des Kaiserreiches wieder etwas sichern könnte. Die Bonapartisten daher, welche mit dem Kaiser stehen und fallen, suchen ihn, den al-



Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21^{kr}.

Abonnement:

Halbjährlich 17^{kr} Sgr.

Werkstücke: 1

Die kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

terenden Herrscher, dem offenbar die Klarheit des politischen Blickes und die Schlagkraft des Entschlusses, welche ihn früher ausgezeichnet hatten, nicht mehr beiwohnen, zu dem gewagtesten Unternehmen zu treiben. Er rechnet die Größe des Wagnisses und wäre jetzt zufrieden, wenn Preußen nur die Festungen räumen sollte und Luxemburg selbst an Belgien fiel. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß das französische Kabinett sich allerdings so weit zurückgezogen hat, daß es zur Zeit nur das Besatzungsrecht Preußens in Luxemburg bestreitet, und darüber die Erklärung der anderen Großmächte provoziert hat. Wie diese auch laufen möge, niemals wird Preußen sein Besatzungsrecht aufgeben, ohne die allerbestimmtsten Garantien, daß es dadurch nicht den Überhang des Bündchens in französische Hände nur erleichtert. Bedenkt werden die diplomatischen Verhandlungen noch einige Zeit dauern, so daß wenigstens ein schnell eintretender feindlicher Konflikt nicht zu erwarten scheint. Bezeichnend ist es übrigens, daß man französischer Seite die ausgedehntesten Rüstungen kaum noch in Abrede stellt, während in Preußen noch nicht ein Pferd mehr angekauft ist wie gewöhnlich. Ueberhaupt wird man stets festhalten müssen, daß die Luxemburger Frage nur als ein Symptom aufzufassen ist. Frankreich kann sich in seine neue Lage, einem geeinten Deutschland gegenüber, noch nicht hineinfinden, und es scheint, ohne eine gründliche Abrechnung es auch nicht thun zu wollen. — Dazwischen wird die Konsolidation des Norddeutschen Bundes vor sich geben. Unzweifelhaft werden sämtliche Landtage die Verfassung annehmen, wenn auch manche, wie der Mecklenburgische, mit schwerem Herzen, da er mit der Annahme sein eigenes Todesurtheil aussprechen dürfte. — Auch die Einigung mit Süddeutschland schreitet vor. Die Militär-Convention mit Hessen-Darmstadt ist unterzeichnet, die Verhandlungen mit Bayern und Württemberg sind lebhafter als je, während Baden fest zu Norddeutschland in jeder Krise stehen dürfte. Nur die Bestimmungen des Nolfsburger Friedens hindern den Eintritt Süddeutschlands in den Norddeutschen Bund, die Bevölkerungen sind unbedingt dafür.

In Österreich hofft Sr. v. Beust, den Konflikt über Luxemburg bezuwingen zu können, um die Macht des Kaiserreichs wieder ein wenig zu rehabilitieren. Er ist, so scheint es, bereit, sich dem anzuschließen, der ihm das höchste Gebot macht. Er möchte eventuell den ersten Verlauf abwarten, um mit seinen Kräften sich gegen einen der voraussichtlich geschwächten Gegner zu wenden. Bei diesem Rätsel erinnert man sich nur, daß Louis Napoleon die selbe Politik 1866 — bestätigte, und daß die Hülsmittel Österreichs für eine solche schwerlich genügen, während Württemberg auf Preußens Seite steht, und Letzteres darf man als gewiß annehmen. —

In Italien überwiegt die schwierige Finanzlage, und schwerlich dürfte Herr Mattioli in die Lage kommen, seine Sympathien für Frankreich einen tatsächlichen Ausdruck zu verleihen. Er wird Mühe genug haben, sich selbst auf dem Ministerposten zu erhalten. —

Zeitungs-Meldungen.

Berlin. Die Erwartung, die Luxemburgische Frage auf friedlichem Wege, d. h. auf dem Wege diplomatischen Ausgleichs gelöst zu sehen, berichtet die Post, ist noch keineswegs geschwächt, sondern wird durch die neuesten dahin eisenschlägigen Nachrichten vielmehr noch verstärkt. Napoleon, so wird gemeldet, nehme den österreichischen Vorschlag, den nach früheren Nachrichten England und Russland sich angehlossen haben, als Grundlage des Ausgleichs an; er verzichtet also im Interesse des europäischen Friedens auf eine Gebietserwerbung, die ja doch Frankreich keinen Machtzuwachs verschaffen würde, ja er verzichtet sogar auf das Aequivalent für die Bergwerke Belgien durch das Großherzogthum, welches der österreichische Vorschlag ihm in der Abtretung von Bouillon, Philippeville und Marienburg gewähren wollte. Wie die Wiener "Presse" hört, wurden diese Ausgleichs-

vorschläge auch in Berlin gut aufgenommen, und haben daher alle Chancen, wirklich die Basis des schiefen Abkommens zu bilden, zumal nach einer halb-offiziellen Mittheilung der "Patrie", die schon telegraphisch signalisiert wurde, die diplomatische Action der Großmächte in der Richtung des diesseitigen Cabinets fast den Charakter der Abgabe identischer Noten gewonnen haben. Die Nachricht der "Patrie" lautet wörtlich: „Privatepeichen aus Berlin kündigen uns an, daß die Ansichten der drei Großmächte bezüglich der Luxemburgischen Frage fast gleichzeitig der preußischen Regierung mitgetheilt worden sind. Das Handeln der Höfe von Russland, Österreich und England ist demnach heute in eine neue Phase getreten, es wird jetzt bei den bei Lösung der Frage direkt Beteiligten in Anwendung gebracht. Unsere Depechen aus Berlin, welche darin mit den uns aus London zugehenden Nachrichten übereinstimmen, stellen noch immer die Lage mit dem der Auffreihaltung des Friedens günstigen Charakter dar, den wir vom ersten Tage an constatir haben.“

Trotzdem schweigen die Alarmisten hüben und drüber nicht, man meldet fortwährend von französischen Rüstungen, und um nicht einsprüng zu werden, läßt man dieselben von Tag zu Tag größere Dimensionen annehmen; auch hier tauchen alle Augenblicke Gerüchte von unter der Hand betriebenen Kriegsvorbereiungen auf; man muß es gewagt finden, dies alles für einfach aus der Luft gegriffen zu halten, und dadurch wird dann eine Stimmung erzeugt, der die "A. Z." in folgenden Worten einen sehr angenehmen Ausdruck giebt:

„Die Ungewissheit der politischen Lage, sagt sie, bleibt die alte, nur daß sie täglich drückt. In Frankreich gehen, allen von dorther kommenden Nachrichten zufolge, die Rüstungen in großem Maßstabe vorwärts, wenngleich noch nicht in einer ostentablen, schon auf Krieg gerichteten Weise; aber von bestimmten Beichwerdepunkten oder Anforderungen hat die französische Regierung selbst hierher noch gar keine Mittheilungen gelangen lassen. So habe denn auch, liegt man in offiziösen Kreisen, Graf Bismarck zu preußischen offiziellen Neuherungen noch keine Gelegenheit gehabt. Aber da sollte man doch inzwischen die sich mehr oder minder offiziös gerrende „Correspondence de Berlin“ so weit überwachen, daß man ihren herausfordernden Behauptungen, die in Frankreich fortwährend reizen, halbamtliche Dementis entgegensetze, mit welchen man in der "A. Z." und in der "Prov. Corr." doch sonst nicht sparsam ist! Die Kriegsparteien, deren es in jedem Staate gibt, der ein großes stehendes Heer hält, nennen hier wie in Frankreich den Krieg „unvermeidlich“, „blos noch eine Frage der Zeit“; der Kern der Nation aber, hier wie in Frankreich, wünscht die Erhaltung eines für beide Theile ehrenvollen Friedens. Wir hören hier die Frage aufwerfen: Bei dem allgemeinen und lebhaften Wunsche, daß ein furchtbarer Krieg zwischen zwei großen Nationen, die dazu berufen sind, in allem Guten zum Heile der ganzen Menschheit sich gegenseitig zu ergänzen, würde nicht vielleicht das erfolgversprechende Mittel zur Erfüllung dieses Wunsches in einer persönlichen Zusammenkunft des Königs Wilhelm von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen zum Zwecke einer gegenseitigen ehrlichen Verständigung liegen? Unsererseits vermögen wir nicht zu beurtheilen, ob die beiden erhaltenen Kriegsherren, an deren persönlicher Freundschaft wir nicht zweifeln, die Situation als für dieses Mittel geeignet erkennen; gewiß aber dunkt uns, daß die größte Gefahr für den Frieden in dem Fortgange des stummen Rüstens liegt, und eine direkte ehrliche Verständigung würde, wenn sie noch möglich ist, für beide Theile manchen Vorzug vor einer Vermittelung durch dritte Mächte haben.“

— Daß Preußen keine Kriegsrüstungen angeordnet hat, wird von der "Provinzial-Correspondenz" erklärt. Es sind also auch nur gewöhnliche Maßregeln zur Ausführung der neuen Organisation, um die es sich handelt, wenn von Berufung der Reiterbitten u. s. w. die Rede ist. Dasselbe wird in Frankreich zwar auch behauptet, aber Preußen hat jedenfalls den Vortheil vor ihm voraus, daß es noch vom Kriege des vorigen Jahres gerüstet ist, und deshalb keiner besonderen Anstrengungen dafür bedarf. Die "Pro-

vinzial · Correspondenz" selbst schreibt: Alle Mitteilungen über angeblich Preußischerseits ausländisch der Luxemburger Frage angeordnete Militär-Maßregeln sind durchweg unbegründet. Die Preußische Regierung hat sich ungeachtet der Nachrichten über Militärvorkehrungen, welche in Frankreich ancheinend im Zusammenhang mit der Luxemburger Frage getroffen werden, seither nicht veranlaßt gesehen, ihrerseits Schritte zu thun, welche mit der Hoffnung auf Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu Frankreich im Widerspruch ständen.

— Graf Bismarck ist Mittwoch Abend aus Pommern zurückgekehrt, wo er während seiner Festsessen sich mit der Jagd amüsiert hat, statt in Petersburg, wie politische Sonnabulen sagten, Alianzen zu schmieden. Der Ministerpräsident soll noch eine Reise nach Schlesien, um Güter zu kaufen, vorgehabt, dieselbe jedoch aufgegeben haben. Die Luxemburgische Angelegenheit erhebt vermutlich seine Anwesenheit früher, als er erwartet hatte; las man doch in Wiener wie in Pariser Blättern, daß eine bestimmte Antwort auf die Vermittelungsvorschläge der drei nicht direct beteiligten Großmächte erst nach der Rückkehr des Grafen erwarten werden könnte.

— Es ist bei dem Wirsal der sich kreuzenden Nachrichten noch immer nicht mit Bestimmtheit zu sagen, auf welchem Punkte die Luxemburgische Frage in diplomatischer Beziehung sich eigentlich befindet, schreibt die „Post“. Das Einzige, was tatsächlich feststeht, ist die Überreichung der Vermittelungsvorschläge seitens der neutralen Mächte — die österreichische Note soll hier, wie einem Hamburger Blatte mitgetheilt wird, bereits am vorigen Freitag übergeben worden sein — über die Aufnahme dagegen, welche sie bei den beteiligten Gabinetten gefunden, widersprechen sich die Nachrichten. Während die Zustimmung Frankreichs schon als gesichert bezeichnet wurde, wird dies jetzt wieder in Frage gestellt, und nach einer Nachricht des „Standard“ muß es scheinen, daß ein erster Vermittelungsvorschlag schon in Berlin oder Paris bestimmt zurückgewiesen worden ist, denn nach denselben haben Österreich, England und Russland sich dahin geeinigt, beim Hofe von Berlin einen neuen gemeinschaftlichen und in der Form identischen Schritt zu thun. Die „Börsenhalle“ meldet das Scheitern des ersten Versuchs sogar noch viel bestimmter. In Paris sollen diesem Blatte zufolge die Vermittelungsvorschläge, als der Volksstimme zu widerstehen, abgelehnt worden sein.

— Die „Times“ glaubt, in zwei Wochen werde die Entscheidung gefallen sein, werde Europa Krieg oder Frieden haben. Offenkundig aber werde Englands und Russlands Vermittelung noch von Erfolg begleitet sein.

— Der „Kölner Ztg.“ wird telegraphisch vom 24. berichtet: In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Situation als sehr gespannt angesehen. In Petersburg wollte man vor etwa drei Tagen an bedeutender Stelle die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich noch nicht aufgeben.

— Die Königin reist nächsten Sonntag Abend über Weimar nach Koblenz, verweilt dort einen Tag und geht dann zur Kur nach Baden-Baden.

— Die „Prov. Corr.“ meldet: Die Gründungsfeier des Landtages wird diesmal im Alerhöchsten Auftrage durch den Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen Bismarck, vollzogen werden.

— Wie die „K. Ztg.“ meldet, haben sich Österreich, Preußen (mit Taxis), Württemberg und Baden zur Besichtigung einer Konferenz zur Revision der seit 1852 bestehenden Postverträge mit der Schweiz bereit erklärt, und es ist dem Schweizer Bundesrathe bereits amtliche Mittheilung hierüber gemacht worden.

— Die „Darmst. Ztg.“ meldet amtlich: Die Militär-Convention mit Preußen vom 17. v. M. hat die Genehmigung des Großherzogs erhalten. Die Nationalsturkunden sind inzwischen ausgetauscht worden.

— Der Herzog v. Gramont hat bei seiner Ankunft in Wien von einem der österreichischen Regierung nahe liegenden Blatt, der „Wiener Abendpost“, einen sehr deutlichen Wink für etwaige Allianzunterhandlungen erhalten. Das genannte Blatt sagt nämlich, man möge auf französischer Seite nach dem, was Preußen durch den Grafen Lauffkirchen geboten habe, nicht glauben, daß man nicht sehr hoch zu bieten habe, um das erste Gebot zu übertreffen. Wenn vielmehr beide Theile sich bezüglich ihrer Offerten in so bescheidenen Grenzen halten, so könne man über die fernere Neutralität vollkommen beruhigt sein. Es geht daraus hervor, daß Österreich an seiner Interessenspolitik streng festhalten und seine Neutralität auch für den Fall eines ernsthaften Zusammentreffens so lange bewahren wird, bis der Preis seiner Entscheidung aufs Höchste gestiegen sein wird.

— Österreichische Blätter berichten von kriegerlichen Vorbereitungen Russlands in Warshaw, Wilna, Kiew und Kamien und von Truppenansammlungen an der Südwestgrenze. In Betreff der Reise der Kaiserlichen Herrschaften erfährt man aus der „N. P.“, daß den Bewohnern Moskaus durch die Polizeibehörde angezeigt worden ist, daß in der Österwoche, der feierliche Einzug des Kaisers und des Großfürsten Thronfolgers Cesarewitsch, der Großfürstin Cesarewna Maria Feodorowna und des Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch erfolgen wird.

— Die Armenier haben bei Gelegenheit einer Theatervorstellung eine Demonstration gegen Russland gemacht. Die offiziellen Nachrichten aus Kreta lauten günstig über die Unterdrückung des Aufstandes.

— Nach Nachrichten aus New-York vom 11. April hat der Senat die Ernennung Stockton's zum Gesandten in Wien verworfen. Die Verkaufsumme für die russisch-amerikanischen Besitzungen beträgt 10 Millionen. Den Einwohnern bleibt für drei

Jahre die Überstetzung nach Russland freigestellt. Der amerikanische Consul in Havannah protestierte gegen die dortigen Anwerbungen für Kaiser Maximilian als Neutralitätsbruch.

— Laut Nachrichten aus Mexiko vom 13. d. hat Maximilian sich bereit erklärt, bedingungsweise zu kapitulieren, doch Juarez verlangt unbedingte Übergabe.

Der österreichische Kundshaſter.

(Fortsetzung aus No. 48.)

Die Österreicher wußten jetzt, daß sie vor den Gardes sicher waren, und es nur mit den Truppen zu thun hatten, gegen die sie seit dem Morgen kämpften, und Gablenz nahm alle seine Macht zusammen und warf sich gegen 5 Uhr auf unser erstes Armeekorps, das im Kampfe stand gemacht hatte.

Die ermittelten Österreicher mußten unter vielen Verlusten weichen. Ihr General Bonin ist wohl der einzige preußische Heerführer, der in sein Kriegs-Lagebuch einen Rückzug zu verzeichnen hatte.

Diesen Rückzug sahen Hypolit und Pulsky noch mit Jubel an und dann verliehen sie die Gegend mit ihrem Führer Abeles.

Einen Tag lang jubelten die Österreicher über den Trautnauer Sieg. Sie bildeten sich ein, hier ein gewaltiges Loch in die preußischen Operationen gemacht zu haben.

Aber es war nicht so schlimm. Die kleine Lücke besserten unsere Haupt-Draufgeher, die Gardes, am folgenden Tage aus, wie später die große mehr gefährliche Lücke bei Königgrätz.

Hypolit Thomasinsky war nicht wenig betreten aus der Trautnauer Gegend geschieden. Seit er die preußischen Gardes dort wußte, wußte er auch, daß er eine falsche Nachricht ins Hauptquartier gebracht habe. Er sah jetzt ein, daß der Kronprinz von Preußen die Österreicher gerade so gut zu täuschen gewußt hatte, wie einst sein Ausherr, der alte Frih.

Die Gardes gehörten zu des Kronprinzen Armee, und da sie bei Trautnau waren, konnte auch der Kronprinz nicht auf dem Wege nach Olmütz sein.

In der österreichischen Armee war eine große Verwirrung fertig.

Ein Talent, diese Verwirrung zu lösen, war nicht vorhanden. Benedek versteht nur, tapfer zu kämpfen, sonst nichts.

5.
In Josephstadt und dessen Umgegend hörte man den Kanonendonner von zwei Seiten, so in dem Dorfe, wo Katharina noch wider ihren Willen weilte. Bei Trautnau spieen die Geschüze ihren Hagel von Granaten wie bei Nachod.

Den Böhmen der Gegend erschienen diese Kanonenaden wie der unfehlbare Untergang, und ihre Angst und Aufregung wuchs, als mit dem vorschreitenden Tage Landleute von der Grenze her mit ihrem kleinen ärmlichen Vieh getrieben und gefahren kamen, auf deren Wagen einzelne leicht verwundete österreichische Soldaten saßen, die, zu böhmischen Regimentern gehörten, ihre Heimathorte aufsuchten und dabei schreckhafte Dinge von den preußischen schwarzen Teufeln erzählten. So nannten sie unsere Soldaten, mit den schwarzen Helmen, von denen man sich in Böhmen zuerst ganz abenteuerliche und fiktive Begriffe machte.

Katharina sah vom Schlosse aus, wie auch die Dorfbewohner sich zur Flucht vorbereiteten, wie sie ihre Brunnen verschütteten und ihre Wohnungen verunreinigten, sie hörte ihr grimmiges Fluchen auf die Preußen, ihre Drohungen mit Gift und Messer. Unter diesen Bührenden war für sie keine Gnade und kein Erbarmen zu finden, das ward ihr immer deutlicher.

Sie mußte die Augen schließen, um das gräßliche Bild nicht mehr zu sehen, und sie suchte dabei das Leben im Gebete zu überbieten.

Ihr frommer Glaube sah den Erfolg fogleich. Abeles ging unter ihrem Fenster hin und rief ihren Namen.

Er kam eben von der Reise und war sehr eilig. Er benachrichtete sie, daß er zur rechten Zeit an ihrer Seite sein werde, und setzte hinzu: „Herr Thomasinsky ist in Gitschin, Herr v. Pulsky in Josephstadt.“

Dort war Benedek in großer Unruhe, weil Alles ganz anders kam, als er gedacht. Mit Gewißheit hatte er erwartet, daß ein so verwegener Marsch, wie ihn die Preußen durch die Hohlwege nach Böhmen machten, zu ihrem Unglück ausschlagen werde. Nach seiner Ansicht war hier eine österreichische Brigade genug, um ein preußisches Armeekorps einzeln aufzureißen, sowie nach und nach die österreichischen Battalions auf böhmischer Erde zum Kampfe ungeordnet ankamen.

Aus Vorsicht nur stellte er je ein ganzes Corps den Preußen entgegen.

Benedek war gewiß ein tüchtiger Kriegsgeneral, nur hatte er keine solchen Soldaten wie unsere Generale.

(Fortsetzung folgt.)

Der Musterplatz,

er ist vorüber, er ist abgehalten worden wie vor Jahren; die Verbote, Warnungstafeln, Aufstellung von Polizei-Beamten, ja die Unwesenheit des Herrn Bürgermeisters selbst haben nicht verhindert, daß Bürger und Nichtbürger von ihrem vermeintlichen Rechte wiederum Gebrauch gemacht haben, den ausgerlesenen Platz auf dem Grundstück des Herrn Schulz zu betreten. Wir sagen von ihrem vermeintlichen Rechte, denn nach den Auseinandersetzungen des Referenten über diese Angelegenheit, Herrn Assessor Kette, hat sich uns in der letzten Stadtverordnetensitzung die Überzeugung aufgedrängt, daß es wohl eine alte Gewohnheit, eine hergebrachte Sitte ist, den Musterplatz abzuhalten, aber nimmer mehr ein Recht.

Zu bedauern ist es, daß sonst ehrenwerthe Männer, im guten Glauben auf jenes Recht, bewußt oder unbewußt, dem großen Haufen Mut machte, der Polizei und den Warnungstafeln zum Trotz, den Platz zu betreten. Das Publikum erfüllte den Platz mit Gewalt, um Ball zu spielen und, wie in den letzten Jahren, sein Unwesen derart zu treiben, daß ein auffändiger Mann sich nicht ungestraft dahin wagen durfte. Da die Polizei selbst hat sich vor den niedrigen Chicane aller Art zurückziehen müssen, der rohen Gewalt nachgebend. Das nennt man „ein Volksfest“, dem so viele das Wort reden!

Viele der übermütigen Besucher werden es freilich durch Geld- und andere Strafen büßen müssen, denn anders wie sonst, waren diesmal Warnungstafeln hingestellt, und vom Besitzer des Grundstücks öffentlich ein Verbot erlassen, gegen welches jene gehandelt haben.

Das Recht der Verjährung, in dessen Aussicht sich so Viele gefallen, ist nach den gehörten Auseinandersetzungen sehr zweifelhaft Natur. Behörden und Communen können es nicht in Anspruch nehmen, sondern nur Personen. Sollte also eine Person da sein, die nachweisen kann, daß sie ununterbrochen alljährlich diesen Platz zum Zwecke des Ballspiels besucht hätte, so könnte diese das Recht der Verjährung auf gerichtlichem Wege erstreiten, jedoch einzig und allein für die eigene Person, nicht aber noch für Hunderte oder Tausend Andere auch.

Finden wir nun die Abhaltung derartiger Volksfeste überhaupt nicht mehr zeitgemäß, so diesen Musterplatz am allerwenigsten, weil er, abgesehen von dem Charakter desselben, den er seit mehreren Jahren angenommen, auch noch eine Bestrafung im Gefolge hat, die sich der Eigentümer jenes Grundstücks nur dann gesellen zu lassen braucht, wenn ein derartiger Onus oder eine Last darauf lastet, was nicht der Fall sein soll.

Was die Verhinderung des Abhalens überhaupt betrifft, so hätten wir gewünscht, daß der Magistrat einen andern Platz für den Tag hergegeben, und vielleicht durch Vermittelung des Turn-Vereins ein wirkliches Volksfest, wie wir dergleichen schon kennen, arrangirt hätte, natürlich mit Aufstellung von Buden für Speisen und Getränke. Es ist kaum zu zweifeln, daß auch viele eigenstünige Musterplätze dem großen Zuge gefolgt wären. Da aber dieser, schon vorher gemachte Vorschlag nicht angenommen worden ist, so mußten zur Verhinderung der Volksansammlung an dem Schulischen Grundstück nicht bloß einige Polizeibeamte hingestellt, sondern zeitig die Zugänge durch Militär abgesperrt werden, da die Unzulänglichkeit der getroffenen Anordnungen durch die wenigen Beamten bei der herrschenden Aufregung vorauszusehen war, zumal der Himmel durch einen zeitgemäßen Guss nicht zu Hülfe kam. Sie haben sich denn auch Verhöhnungen und grobe Insulte lassen lassen müssen, und nur ihre anerkennenswerthe Geduld hat schlimmere Thätschelkeiten verhindert.

Vielleicht werden die zahlreichen Prozesse, die zu erwarten sind, fürs nächste Jahr eine Ernüchterung eintragen lassen, und den Besitzer von Schloßhof von dem „Onus“ für immer befreien.

1) Verloren: Ein Portemonnaie mit circa 6 Thlr., ein Regenschirm.

2) Gefunden: Ein schwarzer Damengürtel mit Stahlbuckel, ein schwarzer Ledergürtel.

3) Gefunden: Aus dem Hause Dammstraße No. 2 und 3 ein Deckbett, ein Kopfkissen und ein Laken; einem Gesellen aus dem Bahnhofs-Restaurationszimmer III. Klasse ein Renzel. Der Dieb ist ermittelt worden.

4) Wasserstand am 26. April cr. 8 Fuß 6 Zoll über dem Pegel.

Allen Denen, welche unsern unvergänglich lieben Sohn, den Gymnasiasten Gustav Fehling, welchen Gott am 20. d. Mts., Vormittags 9/ Uhr, in seinem 21. Lebensjahr heimgerufen hat, am 24. d. Mts. zu seiner letzten Ruhestätte geleitet, unsern tiefgefühltesten Dank.

Wetzlar, den 26. April 1867.

Die betrübten Eltern und Geschwister.

Am Freitag Nachmittag ist vor dem neuen Oberpfarrhaus auf der Neustadt eine Brille in einem grünen Futteral gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen bei Frau Bauer, Soldiner Straße 15.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Quasimodogenitihauptkirche.
Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Dr. Pred. Götz.
Nachmittag: Herr Prediger Götz.

Am Mittwoch den 1. Mai. Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr Prediger Götz.

Am Freitag den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Herr Pred. Götz.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Nothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

20. April. Dem Gymnastallehrer Bittcher ein Sohn.
24. " Dem Tischlermeister Ascherin ein Sohn.

Gestorben.

19. April. Dem Schlosser Lehmann eine Tochter, 2 J.
7 M. 22 L.

19. " Dem Arbeitsmann Rothenburg ein Sohn,
2 M. 12 L.

21. " Dem Uhrmacher Steindam ein Sohn, 9 L.
22. " Der Königl. Kreisgerichts-Director R. Bode
zu Inowraczlaw, 48 J. 2 M. 2 L.

Der Confitmanden-Unterricht der Herren Prediger Nothnagel und Kubale beginnt für die Knaben am 30. April und für die Mädchen am 1. Mai.

Bekanntmachung.
Die bei der Angerseparation dem Waisenhouse zugefallenen beiden Radewiesen und zwar:

1) Der Plan No. 231, 13 Morgen 101 □ Thl. incl. Gewässer,

2) der Plan No. 245, 13 Morgen 29 □ Thl. incl. Gewässer,

sollen zur diesjährigen Grasnutzung
am Donnerstag den 16. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

zu Rathause meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch noch vor dem Termine in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 2. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am 16. d. Ms. sind aus einer Stube des Destillateurs Quilitz zwei wollene Umschlagetücher, das eine schwarz- und weiß-kariert, das andere braunlich und weiß, gestohlen worden. Wer über den Verbleib der selben Auskunft geben kann, wolle hierher Anzeige machen.

Landsberg a. W., den 24. April 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zur Verpachtung der dem Eigentümer Wilhelm Niek rep. dessen Ehefrau Caroline, geb. Schleusener, gehörigen, unter gerichtlicher Sequestration stehenden Grundstücke No. 2 und 3 Verkenwerder, steht ein Termin auf

Sonnabend den 11. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor Herrn Kreisgerichts-Rath Sellmer hier selbst an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die Pacht endigt mit dem 1. November 1867.

Landsberg a. W., den 16. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlass der Witwe Ulm, Anna Charlotte, geb. Vorhert, gehörige, auf der Brückenvorstadt belegene und im Hypothekenbuch Vol. VII, pag. 659, No. 83, verzeichnete Wohnhaus, nebst dahinter belegtem Garten, taxirt 1542 Thlr., soll in freiwilliger Subhastation am

Sonnabend den 11. Mai d. J.,
von Vormittags 12 Uhr ab,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5, oben vor dem Herrn Kreisrichter Meyer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Büro III b. einzusehen.

Landsberg a. W., den 17. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Strauch-Berkauf

in der

Oberförsterei Cladow.

Sonnabend den 4. Mai d. J. soll der auf mehreren Schlägen zurückgebliebene Abraum an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung verstiegt werden, und zwar:

um 9 Uhr im Fagen 133 des Belaus Jägerwerder,
10½ " " 198 " " Lözen,
11½ " " 204 " " Saugarten,
12 " " 191 " " Möllberg,
1 " 161 " " Saugarten,
2 " 10u. 20 " " Bangin.

Forsthaus Cladow, den 21. April 1867.

Der Oberförster

Nehfeldt.

Ein Arbeits-Pferd steht zum Verkauf

Louisensstraße No. 12.

Im Verlagsbüro in Altona erschien so eben:
Der nahe bevorstehende Untergang der Welt oder das Tönen der letzten Trompete und das letzte Weh. Von dem ehrwürdigen Dr. John Cumming, Hosprediger der Königin Victoria in London. 5 Sgr.

Cumming, der beliebteste und renommierte Preider London, sagt in diesem Werken den Untergang unserer Erde für das Ende dieses oder den Anfang nächsten Jahres voraus und führt seine Beweise dafür aus dem alten und neuen Testamente, der Geschichte &c. an.

Zu haben bei

Volger & Klein

in Landsberg a. W.

Auction.

Donnerstag und Freitag
den 2. und 3. Mai dieses Jahres,
von 9 Uhr Vormittags an, sollen in Müller's Hotel hier, 1 Treppen hoch, das zur Kaufmann Jachmann'schen Concursmasse gehörige

Seiden-, Manufactur- u. Modewaren-Lager, sowie die vorhandenen Tuche und Buckskins, Mäntel und Umhänge, Herrenwäsche, Slipse &c. &c., öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am Freitag kommen auch die innere Ladeneinrichtung, die Gaseinrichtung, birkene Möbel, 1 Scheibenbüchse, 1 Feuerwehrhelm mit Beil &c.

zur Versteigerung. Kleinort, Auct. Commiss.

Gut erhaltene

fauere Gurken
und böhmische Pfauen empfiehlt

C. Wolter, Brückenstr. 6.

Gut erhaltene

Dach- und Hohlsteine, sowie 2 brauchbare Fenster, sind billig zu verkaufen

Neustadt No. 8.

Bier fette Schweine

stehen zum Verkauf bei Louis Scharnow, Friedrichstadt No. 60.

Wegen Aufgabe des Geschäftes steht

mein Pferd und Wagen
zum Verkauf.

F. Knispel's Wwe.

Das Haus des Herrn Julius Neiche in der Wasserstraße soll unter vortheilhaftesten Bedingungen verkauft werden. Käufer können sich melden bei

M. Pincussohn,

Richtstraße No. 40.

Wollstraße No. 59 sind verschiedene Gegenstände zu verkaufen, als: 1 birkenes Sofha, Stühle, 1 Kinderstuhl, Kommode, Tische, Holztassen, 2 große und 1 kleines Bettstift, 1 zweithüriger gebeizter Kleiderschrank, 2 Nachtstühle mit Holzmeier, 1 großes Waschfaß mit Wasserschlauch, 2 Ankertassen, 1 kupferne Tortenpfanne, 1 Eierkuchenpfanne, 1 grohe Bratpfanne.

Um Raum zu gewinnen, verkaufe ich meine modern und dauerhaft gearbeiteten Möbel in Mahagoni, Birken und Kiefer, unter Garantie zum Kostenpreise. Auch steht ein neues zweiflügeliges beschlagenes Fenster, 4 Fuß hoch, 3 Fuß breit, zum billigen Verkauf.

F. Schulz, Wollstraße 54.

Ein großer neuer Marktstall mit Eisenbeschlag, eine vollständige Kürschner-Bude, ein Handwagen, zwei Bettsellen, eine Kommode, ein Tisch, zwei Stühle, ein großer Marktstall, ein Küchen-Spind und ein neues Real, sind ganz billig zu verkaufen

Richtstraße 48.

Eine Grube Dünge ist zu verkaufen

Richtstraße 50.

Bon 6 Fenstern stehen die gut erhaltenen Laden zum Verkauf Lindenplatz No. 12.

Das wird sauber und geschmackvoll angefertigt; ebenso alle Arten Applications-Arbeiten, Blousen, seidene Schürzen &c. von Helene Bungen, Eisenbahustr. 5.

Eine nicht zu junge Käze wird zu kaufen verlangt im Geschäft. Vokale bei

Julius Wolff.

Verschiedene Schulbücher sind billig zu haben bei C. Naunwark.

Sehr billige Pensionstellen weist nach der Steindruckereibesther G. Manthey,

Güstrinerstraße No. 2.

2 Pensionaire finden gute und billige Aufnahme bei W. Wessolowsky, Friedebergerstr. 7.

Dasselbe sind mehrere Instrumente zu vermieten.

Ein Pensionair findet freundliche Aufnahme. Wo?

zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Als ehemlich Verbundene empfehlen sich:

Xaver Retzbach,

Bertha Retzbach,

geb. Marquardt.

Berlin, den 23. April 1867.

lateinische und französische Lexikons, auch Schulbücher für Quarta, Tertia gym. und Sexta, sind billig zu verkaufen bei G. Manthey,
Güstrinerstraße No. 2.

Ein Regenschirm ist am Donnerstag bei mir stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigentümer möge sich denselben abholen.

Emil Torc. Richtstraße 51.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
Junge Mädchen, die das Wäschehänen gründlich erlernen wollen, können sich zum 1. Mai noch melden bei M. Aleth, geb. Köppen,
Brückstraße 11.

Zur Erlernung der Buchbinderei und Galanteriearbeit kann ein Lehrling sofort eintreten bei Alexander Horn,

Priesterstraße.

Ein junger Mann mit den nötigen Schulkenntnissen kann zur Erlernung der Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten. Adolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Einen Lehrling sucht E. Schumann, Bäckermeister, Wollstraße No. 60.

Einen Burschen, der des Nachmittags Regel aufzusetzen kann, sucht J. Brüning, Restaurateur, Wall 31.

Vermietungen.

Ein Laden

am Markt, in der besten und frequentesten Geschäftsgegend Landsbergs belegen, ist nebst Wohnung zu vermieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Die in meinem Hause Friedrichstadt No. 32 belegene, freundlich eingerichtete Wohnung, mit Kammer, auf Verlangen können auch Stallungen zugegeben werden, sind zu soliden Preisen zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung am Markt, in der zweiten Etage, bestehend aus 4 Stuben und allem sonstigen Zubehör, ist für jährlich 100 Thlr. zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Zwei Stuben nebst Kammer sind zu Johann d. J. zu vermieten, wovon die eine sogleich, falls es gewünscht wird, zu beziehen ist Dammlstraße No. 49.

Ein Eck-Laden

am Markt, nebst Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und sonstigem Zubehör, ist für 250 Thlr. per anno zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen.

Das Nähere ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen Baderstraße No. 6.

Eine Wohnung, bestehend aus einer Stube, Kammer und Bodengelaß, zwei Treppen hoch, ist sofort an ruhige Miether zu vermieten und zu Johann d. J. beziehbar.

Wall No. 31.

Die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, ist Verleihung halber zu vermieten und gleich oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, ist ebenfalls Verleihung halber zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Eine Stube mit Kabinett und Kammer nebst Holzstall, in der Angerstraße, ist gleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

G. Sperling.

Ein kleiner Laden

nebst Wohnung ist in der Poststraße No. 1 zu vermieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Große, Mittel- und kleine Quartiere sind zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen Güstriner Straße No. 2.

Eine Unterwohnung, Wollstraße 69, ist sogleich zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen. Das Nähere bei Gustav Frank.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kabinett, Küche, Waschhaus und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten bei A. H. Müller, Louisestr. 35.

Dammstraße No. 52 sind zwei Stuben nebst Kammer und Holzstall zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen beim Seilermeister Conrad.

Eine Oberstube, vorn heraus, ist zu vermieten.

Engelmann, Dammstraße 51.

Eine freundliche möblierte Stube nebst Kabinett ist zu vermieten und kann sogleich oder zum 1. Mai d. J. bezogen werden.

Lindenplatz No. 39.



Regen- und Sonnen-Schirme

empfiehlt in den neuesten Mustern und in grösster Auswahl zu den solidesten Preisen

die Schirmfabrik
von **Wilhelm Schulz**,
Richtstraße 48.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mich hier selbst als **Hutmachermeister** etabliert habe, und verspreche ich, alle in mein Fach einfliegende Arbeiten prompt und gut zu liefern.

Gleichzeitig empfiehle ich mein Lager von

Filz- und Seidenhüten
neuester Fasson, in verschiedenen Qualitäten, bei reeller Bedienung zu billigsten Preisen.

Bernhard Hinze,
Hutmachermeister,
No. 4. Baderstraße No. 4.

Maitrank,
von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Heine.

Maitrauf,
von frischen Kräutern, empfiehlt

Gustav Bodin,
gegenüber der Hauptwache.

Wertvollste Erfindung der Neuzeit.
Wasserdrücke

Patent - Ledersohlen
aus der Fabrik Kohlenufer Nr. 1 in Berlin.

Bei unbedenklich höherem Preis bekanntlich von doppelt so lauger Tragfähigkeit wie gewöhnliche Sohlen, und stets trockene und warme Füße gewährend, so dass, wer sie einmal getragen hat, nie wieder davon ablassen wird.

Riederlage in Landsberg a. W. bei Heinrich Kamp,
Schuhmachermeister.

Geräuch. Lachs,
in Seiten und ausgewogen, billigst bei

Gustav Heine.

Nur 3 Thlr. Pr. Cr.

fasst ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Poos, (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Staats-Gewinn-Berloosung,

deren Ziehung am 15. und 16. Mai d. J. stattfindet, und worin nur Gewinne gezogen werden und zwar zum Betrage von

2,222,600 Cr. M.

Darunter Haupttreffer:

225,000, 125,000, 100,000,

50,000, 30,000, 20,000, 2 a

15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,

2 a 8,000, 3 a 6,000, 3 a 5,000,

4 a 4,000, 10 a 3,000, 60 a 2,000,

6 a 1,500, 4 a 1,200, 106 a 1,000,

106 a 500, 300, 200 Cr. M. rc.

Fraulike Aufträge, von Niessens begleitet oder

mittelt Postvorschub, selbst nach den entferntesten

Gegenden, werden prompt und verschwiegen aus-

geführt, und sende die amtlichen Listen sowie Ge-

winn Gelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,

Sstaatseisen-Handlung in Hamburg.

Eine Besitzung

von 2 neben einander liegenden Gütern, in der Westpreussischen Niederung, 360 Morgen, davon 70 Morgen voralgl. Wiesen, Rest: Acker, Weizenboden. — Durch Separation erhält dieses Gut noch 60 Morgen guten Landes. Geb. theils gut, theils mittel. Bestes Inv. Vorzügl. rentable Wirtschaft. Hypoth. fest. Preis 35,000 Thlr. Anzahlung 10,000 Thlr. Näheres bei

A. Mörsig in Kreuz.

Ein Handwagen mit Gestell ist zu verkaufen bei

W. Beutler, Wollstraße No. 2.

Eine Quantität guten Dung hat abzulassen

G. Dahlke, Güstrinerstraße 51 d.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe
Saxonia,* Capt. Haack, am 4. Mai.
Germania, Schwensen, am 11. Mai.

Die mit bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.
Allemania, „ Meier, am 25. Mai.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Cr. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Cr. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Cr. Thlr. 80, Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 pr. Cr. Prime.

Von **Hamburg nach New-Orleans**, Southampton anlaufend, expedirt obige Gesellschaft zwei ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden statt am 1. October und 1. November.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten

General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisestraße No. 2.

Nürnberg. Lager-Bier,
am Sonntag frisch vom Fass, empfiehlt
Gustav Heine.

Gebr. Leder's ist als ein höchst mildes, verschönendes und erfrischendes Waschmittel außerordentlich bekannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Leib besonders angezeigt. Als Waschseife gebraucht, giebt sie einen dichten, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede andere.

Gebr. Leder's balsamische Erdnussöl-Seife ist à Stück mit Gebr.-Anwendung à 5 Sgr. — à Stück in einem Paket 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in Landsberg a. d. W. bei Julius Wolff, sowie in Friedeberg: Robt. Mitter, Diereritz: Herm. Clemens, und in Soldin bei C. Schulz.

Gemüse - Pflanzen sind zu haben bei

C. Ransft.

Gemüse - Pflanzen und **Amarillis** sind zu haben im Hofgartenbruch.

Hinweis für Gesunde und Kranke.

Man kann sich nicht gegen jede Art von Krankheit hüten, und stichfest machen, aber wohl kann man durch geeignete Heilungsmittheil den schlimmen Wittringeinsüssen kräftigen Widerstand leisten, und sich von den dadurch entstandenen Krankheiten befreien. Wenigstens haben die Hoff'schen Malzfabrikate dies in unzähligen Fällen gethan. Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, das in fast allen Heilaufzalten eingeschüttet und im Privatgebrauch schon überall rühmlich bekannt ist, bedarf keiner Erwähnung. Die Hoff'sche Malz-Gesundheitschocolade ist eine Erscheinung, welche nach dem Aussprache der Aerzte als Heilagens die höchste Beachtung verdient. Herr Dr. Werner, Vorsteher des polytechnischen Büros zu Breslau, nennt die Hoff'sche Malz-Gesundheitschocolade das vorzüglichste Genussmittel für Kranke und Convalescenten zur schnellen und sicheren Erlangung ihrer Kräfte, für Gesunde zur Erhaltung des natürlichen Stoffwechsels und als ausgezeichnetes Stärkungsmittel für stillende Mütter. Herr Dr. Tscherner, Sanitätsrath in Hirschberg, sagt in Bezug auf die Hoff'schen Malzfabrikate: "Ich erachte es für ehrenvoll, in die Zahl ihrer ärztlichen Bekennner und Verehrer aufgenommen zu werden." — Wir fügen einige andere Urtheile bei, die in den nachstehenden Briefen Ausdruck gefunden haben: Herr Hoffsieranten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Neuwedel, 27. Januar 1867. Ich befürde mit Freuden, dass der Gebrauch Ihrer Malzchocolade mir in meiner Krankheit sehr wohlthuend gewesen ist. Schwittau, Lehrer." — Carolinehorst 30. Jan. 1867. Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier hat seine gute Wirkung bei mir gehabt, deshalb bitte ich nochmals um eine Sendung. Kolonist Tiede." — Gr. Rossen bei Herzberg, 5. Februar 1867. Meine Tochter gebraucht Ihren bewährten Extrakt gegen ein Magenleiden und, wie mir scheint, mit Erfolg. Deshalb bitte ich um neue Zusendung, welche hoffentlich eine vollständige Heilung herbeiführen wird. Frau v. Hellwig." — Görlitz, Bahnhofstation Falkenberg, 15. Februar 1867. Ihre vortrefflichen Malz-präparate haben sich aufs Herrlichste bewährt und können gar nicht genug gerühmt werden. Wie großes Verdienst Sie sich um die leidende Menschheit erworben haben, vermag erst der rechte einzusehen, der die Wirkung Ihrer schönen Fabrikate an sich selbst oder in seiner Familie verspürt. Ich bitte um Zusendung von Ihrem schönen Bier, Ihrer vortrefflichen Chocolade und Ihren überaus wohlthuenden Bonbons. Bernicke, Lehrer.

Berein „Ulk“. Der Unterfertigte bekundet hiermit, dass er sich von der wohltätigen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons bei catarrhalischer Hustigkeit und Hustenröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrechnung an Patienten häufig überzeugt hat, und dass dieselben als ein vortreffliches Hausmittel aller Empfehlung würdig sind.

Dr. Haus, Königl. Bayr. Regierung, und Kreis-Medical-Rath, Mitter p. p. ac.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei

Wilhelm Roestel

in Kernein.

Grosses Nachmittags-Concert auf

Ehrenberg's Bierhalle

morgen, Sonntag den 28. d. M. Anfang pr. 3/4 Uhr.

NB. Für Kaffee ist bestens gesorgt.

Berein „Ulk“. Heute Sonnabend den 27. April Abends 8 Uhr, im Wintergarten.

Die Afrilandarii.* Große parodirende Oper in 4 Akten von Fritz Turner. Musik von G. Heyer. Karten für die Mitglieder, sowie für die einzuhaltenden Gäste, sind bei Herren Geb. Hartung zu haben. Ohne Karte ist Niemand der Zutritt gestattet.

*) Man bittet, diese Oper nicht mit der gleichnamigen von Meier Baer zu verwechseln.

Die fidèle Direction.

Turner - Feuerwehr. Sonntag den 28. d. M. früh 7 Uhr, Übung sämtlicher Mannschaften.

Die Führerfahrt.

Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

vom 23. April. und 25. April.
höher niedriger höher niedrigster Preis

pro Scheffel	pr. Sgl.				
Weizen	3.15	—	3.5	—	3.15
Roggen	2.10	—	2.7	6	2.10
Gerste, große	2	—	1.27	6	—
Gerste, kleine	1.27	6	1.17	6	1.27
Hafer	1.5	—	1.2	6	1.5
Erdbeer	2.10	—	2.5	—	2.10
Kartoffeln	—	23	—	—	28
Heu, pr. Cr.	1.5	—	—	—	1.5
Stroh, pr. Cr.	25	—	20	—	25

Produkten-Berichte vom 25. April.

Berlin. Weizen 78 — 93 thl. Roggen 59% — 60% thl. Gerste 46 — 53 thl. Hafer 30 — 34 thl. Erdbeer 60 — 66 thl. Rüböl 10% thl. Reindörl 13% thl. Spiritus 16% thl.

Stettin. Weizen 87 — 93 thl. Roggen 56% — 58 thl. Rüböl 10% thl. Spiritus 15% thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.